

Rundbrief Nr. 26; Juli 2002 (gekürzte Fassung)

- **Veranstaltungshinweis: Tagung November 2002**
- **Buchhinweise, Rezensionen**

Programm der Herbsttagung der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten in Zusammenarbeit mit der WBG am 8. und 9. November 2002

Das Programm der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten ist als Anlage [der postversandten Ausgabe] beigefügt. Termin der Tagung ist der 8./9. November 2002, Ort ist der Palas der Wartburg. Die Vorträge beschäftigen sich mit Bauten Herzog Georgs II., namentlich der Veste Heldburg, der Löwenburg in Kassel, der Wartburg selbst, August von Essenwein und der Burg als Bühne. Den Festvortrag hält Elisabeth Castellani-Zahir, der Titel lautet "Zwischen Spiel und Politik. Die Burg als Ort von Inszenierungen im 19. Jahrhundert." Eine Tagesexkursion führt nach Altenstein, Meiningen, Kühndorf und Landsberg. Anmeldung bitte bei der Stiftung Thüringer Schlösser- und Gärten, Postfach 100142, D-07391 Rudolstadt (e-Mail an: Stiftung@ThueringerSchloesser.de, oder Fax: 03672/447-129).

Buchhinweise, Rezensionen

Boje Schmuhl (Hrsg.): Stiftung Schlösser, Burgen und Gärten des Landes Sachsen-Anhalt in Verbindung mit der Stiftung zum Erhalt und zur Nutzung der Dome, Kirchen und Klöster des Landes Sachsen-Anhalt - Domstiftung: Jahrbuch 1999 und Jahrbuch 2000/2001. Verlag Janos Stekovics. Leitzkau 2000 bzw. Leitzkau 2001 (ISBN 3-932863-94-1.)

Angesichts einer Tagung der WBG in Sachsen-Anhalt im kommenden Jahr sind die Jahrbücher der Stiftung doppelt interessant, erfahren wir doch aus ihnen, was zur Stiftung gehört und mehr noch, was momentan im Mittelpunkt der - zumeist baulichen - Aktivitäten steht. Die mit je rund 100 Seiten sehr handlichen und im Layout ebenso modern wie ansprechenden Jahrbücher informieren dabei sowohl über die Baumaßnahmen an Burgen und wichtigen Kirchen wie über aktuelle Museums- bzw. Nutzungskonzepte. Neben dem allgemeinen Jahresüberblick informiert das Jahrbuch 1999 etwa über die ehem. Klosterkirche auf der Konradsburg, Restaurierungen am Magdeburger Dom, die Perspektiven des Museums in Schloß Falkenstein und die Arbeit der Koordinierungsstelle für die Rückführung von Kulturgütern. Der Jahrgang 2000/2002 hat neben den allgemeinen Berichten Artikel zu den Schlössern Letzlingen und Falkenstein sowie erneut zu den Domen in Magdeburg und Halberstadt zum Inhalt.

Michael Losse: Burgen, Erlebniswege Hegau, angrenzende Schweiz, westlicher Bodensee. Mappe mit zwei Broschüren (Wandertouren: 55 S.; Einführung: 80 S.), teilweise farbig bebildert, ferner Wanderkarte 1:50.000 auf Grundlage der topographischen Karte. Hrsg. Arbeitsgemeinschaft Hegau, August-Ruf-Str. 13, D-78224 Singen, Tel. 07731/85262; Fax /85263.

Die aufwendige dreiteilige Broschüre erschließt geschickt und praktisch eine touristisch interessante Burgenlandschaft und ergänzt die Publikation M. Losses zu Burgen, Schlössern und Festungen im Hegau.

Niklot Klüßendorf: Der Schatz aus der Laneburg, Gemeinde Löhnberg, Kr. Limburg-Weilburg, verborgen ab 1687. "Brückennominale" im Geldumlauf des späten 17. Jahrhunderts (Archäologische Denkmäler in Hessen, Heft 155), Wiesbaden 2002. 48 S., ISBN 3-89822-155-5. 5,-- €. Ein Zusammenhang mit dem Thema Burg ergibt sich aus dem Fundort des Schatzes - die mittelalterliche Burg, im 16. Jahrhundert ausgebaut zum Renaissanceschloß Laneburg in Löhnberg, dort war er in ein Gerüstloch eingemauert worden. Münzgeschichtlich ist dies interessant, weil Löhnberg an der Grenze zwischen Taler und Gulden lag und lange Zeit beide Währungen nebeneinander benutzt werden mußten.

Heribert J. Leonardy und Hendrik Kersten: Burgen in Spanien - eine Reise ins spanische Mittelalter. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt 2002. 40, Leineneinband, 205 S., skizzenhafte Pläne, durchgängig farbige Abbildungen. Billige wissenschaftliche Reihe.

Über spanische Burgen weiß man in Deutschland herzlich wenig, so daß das Buch eine große Lücke zu schließen scheint. Überprüft man die Situation in Spanien selbst, wird man bald zu zwei bemerkenswerten Erkenntnissen kommen: 1. In Spanien selbst weiß man auch nicht viel mehr über die dortigen Burgen und 2. nach der Lektüre dieses Werkes der "wissenschaftlichen Buchgesellschaft" ist man kaum schlauer als vorher, zumindest was die Burgen selbst angeht. Um das Fazit vorwegzunehmen: Als Reiseführer ist das Buch schlecht, als wissenschaftliches Werk ist es absolut unbrauchbar und eine peinliche Entgleisung für den Verlag.

Die auf dem Gebiet der Burgenforschung dilettierenden Autoren haben leider die Mehrzahl der Burgen weder verstanden, noch die Literatur wirklich verarbeitet - vielfach oft nicht einmal persönlich aus der Nähe gesehen. Die Pläne sind grundsätzlich schlecht umgezeichnet. Was in den Vorlagen verschiedener spanischer Publikationen noch klar ist - wenig genug -, wird hier unklar. Doch schon die Vorlagen sind in aller Regel falsch und gröbste Schnitzer hätte man bei einer Besichtigung korrigieren können. Hatten die Autoren die Wahl zwischen mehreren Vorlagen, haben sie mit sicherem Griff die schlechteste gewählt. Das berühmte Castillo Manzanares es Real hat bei ihnen beispielsweise vier Innenflügel, vor Ort aber nur drei. Ein leidlich korrekter Grundriß ist im Reclams Kunstführer Spanien wahrlich ohne große Probleme zugänglich. Die Zwingermauer hat bei Leonardy/Kersten in den einzelnen Bauteilen je drei bis fünf Schießscharten, vor Ort sind es fünf bis sieben. Von Escalona ist selbst der von Bodo Ehardt bestenfalls abgeschrittene Grundriß der Vorburg einigermaßen richtig, bei Leonardy/Kersten verkümmert sie auf die Hälfte ihrer Größe, Baufugen zwischen den zeitlich um mehrere Jahrhunderte abweichenden Bauteilen (barocker Ausbau) fehlen ganz. In Belmonte setzt die Stadtmauer nicht an der Flanke, sondern am Eckturm an. Turégano versteht man nur, wenn man die Bauphasen unterscheidet, dazu muß man sich die Burg aber ansehen. Mit dem Strichgewirr von Calatrava la Nueva ist niemandem gedient, Leonardy/Kersten hatten damit offenkundig selbst Probleme, denn das Tor fehlt und die Nummer für die Torhalle ist von der Torhalle in den Zwinger gerutscht, bei der Kernburg erscheint der Friedhof wie ein Hauptbauwerk, der Hauptturm dagegen wie eine doppelte Stützmauer. In Calatrava-la-Vieja mutiert das kräftige Mauerwerk der Burgkirche zum Strichlein eines kleinen Kapellchens. Für die Altstadt von Avila liefert wiederum der Reclam den besseren Plan, unter der Ziffer 9 wird man übrigens spärliche Reste der Burg finden, nicht aber den merkwürdigen Strich (Wasserlauf oder verkümmerter Pfeil ?), der wohl ein Tor bezeichnet. Wenn schon ohne Burg, wäre übrigens die hochmittelalterliche Brücke interessant gewesen (eine Puerta del Puente sollte stutzig machen !). In Molina de Aragon zeichnen die Verf. den separaten Hauptturm mitten in den Burggraben, schon das Foto daneben zeigt den großen Abstand zwischen Plan und Wirklichkeit. In Gormaz, wo eine zeitliche Unterscheidung nun wirklich interessant gewesen wäre, verschmelzen 10. und 14. Jh. zu einer einzigen Planphase - aber dies ist leider der grundsätzliche Offenbarungseid, dem alle Pläne unterliegen.

Wie nun steht es mit dem Text ? Die historische Einleitung scheint korrekt abgeschrieben, das leider zu sehr aufgeblähte Glossar im Grunde hilfreich; es auf das Burgenthema zu begrenzen, wäre vernünftig gewesen. Brauchen kann man es aber nur, wenn man spanische Literatur lesen will, für ein deutschsprachiges Buch hätten von den zehn Seiten maximal zwei genügt.

Die Kapitelüberschriften sind anfänglich an Stilen orientiert (Romanik, Mudéjar, Gotik), wechseln dann aber zum Kinderbuch-Niveau, etwa wenn von "Baukastenburgen, Märchenschlössern und feuerspeienden Mauern" geredet wird und sich dadurch die fachliche Unkenntnis der Autoren herausstellt. Ein Teil dieser Burgen spielte eine Rolle in den Eroberungs- bzw. Rückeroberungskriegen, märchenhaft dürfte das kaum gewesen sein. Walt Disney mag aus den unverständlichen Bau- und Wehrelementen Märchenschlösser gezeichnet haben, hier zeigen sie eher die unermeßliche Naivität der Autoren an.

Im einzelnen lassen sich bemerkenswerte Dinge feststellen: Im schon erwähnten Molina de Aragon erwähnen die Autoren die Wendeltreppe in der Spitze des fünfeckigen Turmes. Wenn man das Bauwerk besichtigt, wird man feststellen, daß diese Wendeltreppe ohne Fenster und Tür ausgekommen ist. Erwähnen kann man sie nur, wenn man das Bauwerk nicht besichtigt hat, dafür aber einen falschen Grundriß zur Textgrundlage macht.

Gormaz: Mit erstaunlicher Sicherheit bezeichnen die Autoren "einige" der Quadersteine als keltiberisch. Woher sie dies wissen wollen, verraten sie nicht. Insbesondere erwähnen sie nicht die drei wahrscheinlich keltiberischen Reliefsteine an der Schmalseite - alles übrige läßt sich nicht in diese frühe Zeit datieren. Nennenswerte weitere Erkenntnisse werden nicht vermittelt.

Montalban. Die mühsame Beschreibung des Umstandes, daß einer der beiden vorgelagerten Albarrana-Türme ein Geschoß höher ist als der andere ist dadurch zu erklären, daß der kleinere ein Geschoß eingebüßt hat. Natürlich sind die an dem verlorengegangenen Geschoß einst befindlichen Maschikulis auch verschwunden.

Guadamur: Der verräterische Text belegt, daß die Autoren die Burg nicht besichtigt haben, sondern ein Foto durch Besteigen eines Wasserbehälters gemacht haben. Sie empfehlen, den spanischen Burgenverein um Vermittlung bei einer Besichtigung zu bitten, doch dieser weiß nichts von einer solchen Empfehlung. Die Autoren haben die Burg folglich nicht betreten, ihre Reiseführerhinweise sind irreführend.

Peñafiel: Die Autoren erwähnen begeistert die "unterirdischen" Zisternen. Oberirdische wären auch wenig geeignet. In der westlichen Burg befinden sich Balkenlöcher an den Mauern - der Hof scheint nicht überdacht gewesen zu sein, sondern er war mit kleineren Gebäuden ausgebaut. Der weitere Text zu dieser Burg behandelt eine Legende, eine typische Verlegenheitsgeste. Mitten unter der Burg sind Spuren einer Unterminierung zu sehen - das wäre angesichts ihrer Deutlichkeit einer Erwähnung wert gewesen.

Turégano. Die Bezeichnung als Kirchenburg ist nicht sinnvoll. In der Burg ist zwar eine dreischiffige Kirche aufgegangen, doch handelt es sich eben nicht um eine Kirchenburg, sondern eine Adelsburg mit einer großen Kirche - fachlich ein wesentlicher Unterschied. Wirklich interessant ist aber der äußere Mauerring. Wenn man ihn - dazu ist zugegebenermaßen eine knappe halbe Stunde Besichtigung erforderlich - in seine drei Bauphasen geschieden hat (die mittlere für Laien nicht ganz leicht zu erkennen), so schält sich eine außerordentliche - vermutlich maurische - Befestigungsanlage mit niedrigen Türmen in einer Stampfbauweise heraus, die mit Kalk verputzt war, einmal repariert (Spuren von Holzgerüsten) und einmal erweitert wurde, davon stammen die äußeren Mauern der im Grundriß wie eine Doppelmauer wirkenden Anlage.

Escalona: Die verschiedenen Bautechniken treten nur dann "vermischt" auf, wie die Autoren meinen, wenn man um Jahrhunderte unterschiedliche Bauteile in einen Topf wirft. Die Fehldatierungen erreichen in diesem Buch im Extremfall ein halbes Jahrtausend !

Castillio La Mota in Medina del Campo: Die Spekulationen über Feuerwaffen mit den deutlichen Einschlaglöchern von Kanonenkugel im oberen Teil des Hauptturms zu begründen, ist unsinnig. Es handelt sich um Löcher von Blidenkugeln. Mit Kanonen hätte man diese Stellen kaum treffen können.

Berlange de Duero: Fotostandort und der Hinweis auf die Burg als Spielfilmkulisse sind die einzigen fehlerfreien Angaben. Schon im Grundriß erscheint der älteste Teil der Kernburg mit einem Turm zuviel, da das Treppenpodest am Haupttor zum Turm angeschwollen und der vermeintlich parallele Turm an die falsche Mauer verrückt ist. Die Umfassungsmauer der Vorburg ist nicht nur "älter" (als 15. Jh.), sondern hochmittelalterlich, wahrscheinlich 11. Jh. Schalentürme hat sie mehrheitlich nicht, dafür aber Zinnen (unterhalb der Maueraufstockung !).

Belmonte: Der Hinweis auf die "vermutlich drehbar gelagerte" Holzkuppel ist ziemlicher Unsinn, es gibt weder Gründe, noch Belege für eine solche Konstruktion; auch beim Abschreiben von anderen Autoren wäre etwas Kritikfähigkeit angebracht gewesen. Wie sollte man bitte eine solche Kuppel drehen ? Durch Umlegen eines Elektroschalters ?

Barcience. Hier haben die Autoren den Vogel abgeschossen. Das dem 15. Jahrhundert zuzurechnende Löwenrelief erinnert sie "kuriöserweise" an die antiken Steinreliefs in Babylon. Mehr wissen sie über die ansehnliche Burg nicht zu sagen.

Ein Dokument der Hilflosigkeit ist nicht zuletzt die Literaturliste. Wolfgang Metternichs zweifellos qualitativvolles Werk über Burgen in Irland (aus dem gleichen Verlag) zu zitieren, wird dem Spanien-Besucher wenig weiterhelfen, wenigstens haben die Autoren nicht das Möbelprogramm der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft erwähnt, um ihre Dankbarkeit gegenüber dem Verlag unter Beweis zu stellen. - Keinen Hinweis findet man auf Jean Mesquis grundlegendes Werk "Châteaux et enceintes de la France médiévale", in dem ausführlich etwa Burg Bellver in Mallorca behandelt wird. Die gesamte Spekulation der Darmstädter Publikation zum gleichen Bauwerk wird angesichts der klaren Aussagen Mesquis zur Makulatur. Mesquis neuestes Werk, Châteaux d'Orient - Liban Syrie (Verlag Hazan, Paris 2001, ISBN 2-85025-788-5, 45,55 €) zeigt, wie ein wissenschaftliches Werk mit

wirklich guten Fotos in einer populären Weise hergestellt werden kann. Ein solches Werk stünde der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft gut zu Gesicht !

Ein Fazit zu ziehen ist ebenso leicht wie schwer. Die Wissenschaftliche Buchgesellschaft hat als wissenschaftlicher Verlag eine gute Tradition und einen hervorragenden Ruf. Die billige wissenschaftliche Reihe war eine gute Idee der Verbreitung neuer Ergebnisse. Jede Bezeichnung dieses Werkes als vermutlich "schlechtestem wissenschaftlichen Werk" dieses Verlags setzt voraus, daß man überhaupt von Wissenschaft sprechen kann. Es ist Unwissenschaft und dieses haben die Autoren nicht versteckt, an einer Stelle bezeichnen sie sich sogar als "vergleichsweise harmlose Fotografen" (S. 158). Für Autoren und Leser wäre wichtig - ist dies ein Ausrutscher oder ein neues Verlagskonzept der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft ? Wird demnächst ein Buch mit den Urlaubsfotos vom Ballermann-Strand in Mallorca die billige wissenschaftliche Reihe bereichern ? Ein technisches Gerät mit derartigen Mängeln würde vom Unternehmer auf eigene Kosten zurückgerufen. Man darf gespannt sein, ob der Verlag überhaupt reagiert.
Hermann Gronau